

Suche Frieden und jage ihm nach!

Der Anfang dieses Psalms (34) beginnt so: *Ein Psalm Davids aus der Zeit, als er sich vor Abimelech wahnsinnig stellte und dieser ihn wegschickte.*

Also habe ich mich auf die Suche gemacht, was denn damals vor sich ging.

Fündig geworden bin ich in 1. Samuel.

1Sam 21,11-16 berichtet davon, dass David auf der Flucht war. Und zwar vor seinem König und Schwiegervater Saul. Dieser verfolgte ihn, weil er auf ihn eifersüchtig war. Saul wollte David tot sehen. Dieser gelangte schließlich in die Philisterstadt Gat. Dort wurde er aber als der Kriegsheld Israels erkannt, der bereits ungezählte Philister erschlagen hat. Da er nun die Rache des Stadtkönigs Achisch fürchten muss, stellt David sich wahnsinnig. Tatsächlich lässt Achisch sich täuschen und jagt David mit der Anmerkung, er selbst sei bereits von genügend Verrückten umgeben, davon.

Jetzt irritiert uns natürlich, warum hier von Achisch erzählt wird, wenn doch im Psalm Abimelech erwähnt wird. Liegt hier eine Verwechslung vor? Nein, inzwischen weiß man, dass unter den Philistern der Begriff „**Abimelech**“ (= „Vater des Königs“) vor allem als **Titel für Könige** verwendet wurde, ähnlich wie in Ägypten der Begriff Pharao. Und der Name dieses Königs war Achisch.

David darf die Stadt Gat unbehelligt verlassen und flüchtet weiter. Er braucht einen Ort, wo er sich vor Saul verstecken kann.

1Sam 22,1+2: *Da verließ David Gat und floh in die Höhle Adullam. Als seine Brüder und alle, die zum Haus seines Vaters gehörten, davon erfuhren, schlossen sie sich ihm schon bald an. Und noch weitere kamen: Männer, die in Not waren, sich verschuldet hatten oder verbittert waren. Schließlich war David der Anführer von etwa 400 Mann.*

Versetzt euch mal in Davids Lage. Jemand trachtet dir nach dem Leben und findet immer wieder heraus, wo du gerade bist. Welche Gefühle löst das wohl aus? Angst, Panik, Wut, Unsicherheit, ... Er zieht sich in das Höhlensystem von Adullam zurück. Adullam bedeutet „abgeschlossener Ort, Schlupfwinkel“. Dort schreibt er ein paar Psalmen. Nicht nur Psalm 34, sondern auch 56 und 57. Einen Teil des Letzteren kennen wir als Lobpreislied: „Sei mir gnädig, Gott, sei mir gnädig“.

Lange bleibt David dort nicht allein. Bald kommt seine gesamte Familie nach, inkl. Mum & Dad. Und andere Männer: Menschen, die wahrscheinlich auch von Saul verfolgt wurden, die in Not waren, sich verschuldet hatten, verbittert waren. Kurz gesagt: ein armseliger Haufen.

Aber alle verbindet eine Hoffnung: Das alles wird vorbei sein, wenn erst David König ist, und nicht mehr Saul. Sie wissen, dass David schon gesalbt ist. Aber der achtet nach wie vor, dass der derzeitige Gesalbte Gottes Saul ist. Er tastet ihn nicht an, bekämpft ihn nicht, stürzt ihn nicht, sondern wartet geduldig auf den Tag, an dem er König sein wird – nach Sauls Tod.

Was macht David mit dieser Menschenmenge? Er führt sie in die Anbetung. Er richtet ihren Blick auf den lebendigen Gott. Nicht die Verfolgung steht im Mittelpunkt, sondern der Gott, der sich um die Gedeimigten, Schwachen, Frustrierten, Traurigen, Enttäuschten, Verbitterten, Pleitegegangenen ... kümmert.

***Ich will den HERRN loben allezeit;
sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.***

*Meine Seele soll sich rühmen des HERRN,
dass es die Elenden hören und sich freuen.*

Preiset mit mir den HERRN

und lasst uns miteinander seinen Namen erhöhen!

*Als ich den HERRN suchte, antwortete er mir
und errettete mich aus aller meiner Furcht.*

***Die auf ihn sehen, werden strahlen vor Freude,
und ihr Angesicht soll nicht schamrot werden.***

Wer bereit ist, in schwierigen Zeiten den Kopf zu heben, und tatsächlich Gott zu suchen, wird erleben, dass er sich finden lässt. In den Zeiten der größten Not können wir übernatürlichen Trost Gottes erleben und eine Zuversicht ausstrahlen, die nicht von dieser Welt ist. Wenige sind wie David, dass sie es von alleine schaffen; die meisten brauchen andere, die sie ermutigen und unterstützen, ihren Blick auf Gott zu richten.

*Als einer im Elend rief, hörte der HERR
und half ihm aus allen seinen Nöten.*

*Der Engel des HERRN lagert sich um die her,
die ihn fürchten, und hilft ihnen heraus.*

Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist.

Wohl dem, der auf ihn trauet!

Fürchtet den HERRN, ihr seine Heiligen!

Denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel.

Reiche müssen darben und hungern;

aber die den HERRN suchen, haben keinen Mangel an irgendeinem Gut.

David holt seine Leute in ihrer Situation ab und hilft ihnen, sich zu fokussieren. Er bewahrt sich und die Seinen davor, den Kopf in den Sand zu stecken und sich gegenseitig vorzujammern, wie ungerecht das Leben ist. Im Gegenteil, er ruft sie dazu auf, sich zu erinnern, wie gut Gott ist. Wie sehr er für sie sorgt. Auch hier in dieser Höhle werden sie gut überleben können. Taubennester sind en masse vorhanden, d.h. sowohl Eier wie auch Fleisch ist vorhanden, Wasser gibt es auch, trockenes Holz fürs Feuer wird auch zu finden sein. David verbreitet Hoffnung. Das ist die wirksamste Waffe gegen Depression und Verbitterung.

Kommt her, ihr Kinder, höret mir zu!

Ich will euch die Furcht des HERRN lehren.

Wenn man schon nichts zu tun hat, dann kann man wenigstens versuchen, etwas dazu zu lernen. David fängt an, sie zu lehren, was er schon selbst erkannt hat. Und dazu gehört, dass Gottesfurcht die Quelle von Lebensfreude ist. Hoffnung hat den Weg gebahnt, Ehrfurcht vor Gott bringt jetzt auch noch tiefsitzende Freude.

Und dann stellt er die Frage, die wahrscheinlich jeder mit einem lauten JA! beantworten möchte:

Wollt ihr ein glückliches Leben führen und gute Tage erleben?

Na, wer denn nicht? Und dann kommt die Praxis: Was braucht es denn dafür?
Dann ...

Dann hütet eure Zunge vor bösen Worten und verbreitet keine Lügen!

Wendet euch ab vom Bösen und tut Gutes. Bemüht euch, mit anderen in Frieden zu leben. Der Herr beschützt die, die das Rechte tun, und er wird ihre Hilferufe hören. Der Herr wendet sich gegen die, die Böses tun.

David weiß, wovon er spricht. Er ist kein unbeschriebenes Blatt. Wenn man sich 1Sam 21 von Anfang an durchliest, merkt man, dass er den Priester belügt. Er sagt, dass er im Auftrag des Königs unterwegs sei, leider keine Zeit hatte, sein Lunchpaket zu schnüren und deshalb die 5 Schaubrote mitnehmen darf. Ebenso hätte er keine Zeit gehabt, seine Waffen zu packen, und erhält das Schwert Goliaths, das im Tempel aufbewahrt wurde. Diese Lüge des David kostet später nicht nur den Priester Ahimelech und seine anderen 84 Priester das Leben, sondern auch den ganzen Ort Nob (Männer, Frauen, Kinder, Säuglinge, Rinder, Esel und Schafe – 1Sam 22,19). Eine harte Konsequenz nur einer Lüge!

Beachtenswert ist, dass in der Bibel immer mal wieder ein Akzent auf die Zunge und unsere Worte gelegt wird. Wieviel Ärger, Frust, Trauer, Verbitterung könnten wir einander ersparen, wenn wir es schaffen würden, unseren Mund zu halten und nicht alles rauszulassen, was uns durch den Kopf geht. Ein entgiftetes Miteinander ist nur möglich, wenn es keine falschen Aussagen gibt, keine neidvollen oder bitteren oder wertenden Bemerkungen, wenn Hohn und Spott keinen Platz mehr in unseren Beziehungen haben.

Beachte: Erst wenn die eigene innere Friedlosigkeit überwunden ist, kann das Suchen nach Frieden tatsächlich von Erfolg gekrönt werden.

Was heißt das? Wenn in dir kein Friede ist, wirst du dir schwertun, mit andern in Frieden zu leben. Das was du sagst, zeigt, wie es in dir aussieht. Darum ist auch innere Heilung so notwendig – sie wendet die Not, Frieden kann sich ausbreiten.

Dieser Psalm gilt nicht nur im Alten Testament. Wir haben ja gelernt, wenn ein Text öfter als einmal vorkommt, dann ist er besonders wichtig. Bei meiner Recherche bin ich auf folgendes gestoßen. Petrus schreibt in seinem ersten Brief:

An alle Gläubigen – damit sind eindeutig auch wir gemeint:

Schließlich sollt ihr alle einig sein, voller Mitgefühl und gegenseitiger Liebe. Seid barmherzig zueinander und demütig.

Eines Sinnes sein, voller Mitgefühl – d.h. ich denke und fühle mich in die Situation anderer hinein, betrachte ihre Situation aus einem anderen Blickwinkel. Liebevoll. Barmherzig – Erbarmen, das von Herzen kommt, nicht richtend. Und demütig. Ich überhebe mich nicht, denke nicht, dass ich besser als der andere bin. Sondern stelle mich unter und hinter jemandem, helfe auf und ermutige.

*Vergeltet Böses nicht mit Bösem. **Werdet nicht zornig, wenn die Leute unfreundlich über euch reden, sondern wünscht ihnen Gutes und segnet sie. Denn genau das verlangt Gott von euch, und er wird euch dafür segnen!***

Es braucht einen Entschluss unsererseits, zu lernen, unsere Zunge zu zähmen. Auf Schmähung nicht mit Schmähung zu reagieren, auf Verleumdung nicht mit Verleumdung, auf Beschuldigung nicht mit Beschuldigung. Wie gern würden wir zurückschlagen! Doch wir sollen auf Böses nicht mit Bösem reagieren. Sondern lernen, das Gute zu tun – nämlich: zu segnen. Sprich das Positive aus. Lobe deinen Nächsten – für jeden kleinen Schritt. Übe, wenn es sein muss, **konstruktive** Kritik und biete Hilfe an.

So, und jetzt kommt in 1.Petrus 3,10-12 die Begründung, warum er das von allen Gläubigen verlangt:

*Denn in der Schrift heißt es: »Wenn du ein glückliches Leben führen und gute Tage erleben willst, dann hüte deine Zunge vor bösen Worten und verbreite keine Lügen. Wende dich ab vom Bösen und tue Gutes. **Bemüht euch, mit anderen in Frieden zu leben.** Der Herr beschützt die, die das Rechte tun, und er wird ihre Gebete hören. Der Herr wendet sich gegen die, die Böses tun.«*

Tue das Gute ist genau das - segne! Verfolge den Frieden oder jage dem Frieden nach ist genau das - segne! Strebe nach Frieden ist genau das - segne! Segne und sei ein Segen in Wort und Tat!

Wenn sich das jeder zu Herzen nimmt und einübt, bricht Frieden aus.

SEGEN: „Möge dein Arm nicht lahm werden, wenn du die Hand zur Versöhnung ausstreckst. Möge dein Fuß nie müde werden, wenn du auf deinen Feind zugehst. FRIEDE möge dich umgeben wie ein kostbarer Ring; er möge dich umschließen von Anfang bis zum Ende und für das Böse bleibe keine Lücke.“